

## **„Betet heute jemand die #twomplet vor?“ oder Warum man Tagzeitengebete im Netz nicht allein betet**

*Erschienen in: Alexander Deeg/Christian Lehnert (Hg.), Liturgie - Körper - Medien. Herausforderungen für den Gottesdienst in der digitalen Gesellschaft (Beiträge zu Liturgie und Spiritualität 32), Leipzig 2019, 95-112.*

### **Virtuelle und digitale Gemeinschaft**

Die Gemeinde Jesu Christi ist ein Netzwerk. Von Beginn an zeigte sich, wie sich die Gemeinde als Netzwerk versteht. Die Fürbitte füreinander knüpft das Netz untereinander. Im gemeinsamen Lob Gottes, mit dem Gott ohne Unterbrechung angebetet wird, spannt sie das Netz miteinander.

Die Gemeinschaft der Heiligen ist wesentlich dialogisch, sie erwächst aus dem Dialog.<sup>1</sup> Das biblische Wort und die Auslegung des Wortes, die geistlichen Traditionen und Liturgien sind Beiträge zu dem Dialog, der durch die Zeiten und Räume hinweg geführt wird. Dieser Dialog innerhalb der Gemeinschaft des Glaubens knüpft das Netzwerk durch die durch die Zeiten und prägt es mit.<sup>2</sup>

Da sich die Gemeinde schon immer als virtuelles Netzwerk verstanden und dieses seit den Tagen von Paulus gepflegt hat, stellt der digitale Wandel, der die Gegenwart prägt, die Gemeinde nicht vor Probleme, die ihrem Wesen widersprechen. Die Gemeinschaft der Heiligen, die im Glaubensbekenntnis der Kirche bekannt wird, folgt den gleichen Bedingungen wie die digitalen Netzwerke der Gegenwart. Sie ist Gemeinschaft im entgrenzten Raum. Die Zugehörigkeit zu ihr ist nicht an den Ort gebunden. Die Gemeinschaft existiert global und zeitübergreifend im Glauben, im Hören auf Gottes Wort und in der Antwort darauf. Die Glaubenden sind diachron und synchron als die Glieder der Gemeinschaft der Heiligen miteinander verbunden.

Die Veränderungen durch die digitale Vernetzung der Welt betreffen die Gemeinde somit weniger in ihrem Auftrag. Die Veränderungen fordern sie vielmehr heraus, die richtige Weise zu finden, wie die weltweite Kirche als Netzwerk unter den Bedingungen der digitalen Technologie ihrem Auftrag gerecht wird. Die dezentrale und kollaborative Teilhabe, die die digitalen Netzwerke auszeichnet, hat die Kirche schon immer geprägt. Die gegenwärtige Technik, die weltweit alle Lebenszusammenhänge beeinflusst, stellt der Gemeinde nun zusätzliche Instrumente zur Verfügung, die ihre virtuelle Gemeinschaft sichtbar machen.

Lässt sich die Gemeinde auf die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation ein, erfährt sie die Entgrenzung des Raumes, indem die Grenzen von räumlicher Trennung nun mit technologischer Hilfe überbrückt werden können. Durch die digitale Technologie wird darüberhinaus die Interaktion untereinander beschleunigt. Die Zeit zwischen Schreiben, Sprechen, Singen, Lesen, Hören und Antworten, Wiederlesen, erneutem Antworten, Mitlesen, zusammen Singen, Austauschen, neuem Schreiben, Singen, Sprechen, Hören, Lesen usw. wird nahezu aufgehoben. Die durch räumliche Entfernung getrennte

---

1 Swantje Luthé macht auf den „(immer schon) virtuellen Kontext des weltweiten Christentums“ als „Beziehungsraum einer Erzählgemeinschaft des Glaubens“ aufmerksam. Swantje Luthé, Priestertum aller Glaubenden? Digitale Formen von Andacht und Partizipationsmöglichkeiten, PrTh 2017, 35.

2 Folgt man den Einsichten der kanonischen Schriftauslegung ist bereits der Bibeltext selbst Ergebnis eines Dialogs, für den sich „der heutige Leser ... auf das Wechselspiel von Frage und Antwort einlassen“ muss und in dem der Leser durch das Wechselspiel zwischen Text und Leser zum einen an die Glaubensgemeinschaft und zum anderen an den lebendigen Gott, von dem in den biblischen Texten die Rede ist, verwiesen wird. Jede Auslegung setzt das Gespräch fort und verknüpft den Gesprächsfaden in der Glaubensgemeinschaft neu. Vgl. Johannes Taschner, Kanonische Bibelauslegung – Spiel ohne Grenzen?, in: Egbert Ballhorn/Georg Steins (Hg.), Der Bibelkanon in der Bibelauslegung. Methodenreflexionen und Beispielerexegesen, Stuttgart 2007, 31-44.

Gemeinschaft wird als annähernd gleichzeitig erlebt. Die digitale Kommunikation führt dazu, dass die Gemeinschaft nicht nur eine theoretische, theologisch reflektierte und geglaubte Gegebenheit ist, sondern räumlich und zeitlich entgrenzt real erfahren wird. Neben die offline-Erfahrung der Gemeinschaft am eigenen Ort tritt nun die online-Beziehung zur globalen Gemeinde. Die online- und offline-Räume können mit der digitalen Technologie noch stärker als „zirkuläre Verweisungszusammenhänge von Vergemeinschaftungs- und Interaktionsformen oder diskursive Aushandlungsprozesse von Religiositäten“ wahrgenommen werden.<sup>3</sup>

### **Vom Brevier zur @twomplet**

Im Stundengebet der Kirche wurde und wird das diachrone und synchrone Netzwerk der Gemeinde täglich neu geknüpft. Die diachrone und synchrone Gemeinschaft der Glaubenden aktualisiert sich, indem die Beter der Stundengebete zur gleichen Tageszeit die gleichen Hymnen und Cantica singen, die gleichen Psalmen beten, auf gleiche Weise dem göttlichen Wort antworten; und obwohl die Gebete der anderen am eigenen Ort weder gehört noch die Mitbetenden gesehen werden, verbindet die Beter das Wissen darum, dass die Generationen zuvor in gleicher Weise gebetet haben und dass am einen Ende der Erde das eigene Gebet bereits gesprochen wurde und es am anderen Ende noch gesprochen wird. Im Stundengebet kommt die Gemeinschaft auf virtuelle Weise im gemeinsamen Gebet zusammen und pflegt das Netzwerk der Gemeinschaft durch Fürbitte und Gebet. Stundenbücher und seit der Verbreitung des Buchdrucks gedruckte Breviere waren bis vor wenigen Jahren das entscheidende Mittel, mit dem das Gebet ortsunabhängig und auch fern von der versammelten Gemeinde gehalten werden konnte.<sup>4</sup> Das Brevier in der Hand war gleichsam ein Netzwerkknoten, der bewusst macht, dass es die virtuelle Gemeinschaft der Mitbetenden gibt, die an anderen Orten ihrerseits beten. Der digitale Wandel leitete Veränderungen ein, die es ermöglichen, die virtuelle Gemeinschaft im Gebet unmittelbarer zu erleben. Zunächst veränderte der anfänglich noch statische Charakter des Internets wenig an der Möglichkeit, das virtuelle Netz der Mitbetenden mit den eigenen Sinnen zu erleben. Für die unmittelbare Kommunikation der Beter untereinander waren die technologischen Voraussetzungen zunächst noch nicht verfügbar, sodass nur die Texte auf einer digitalen Oberfläche erhältlich waren. Es gab noch keine Interaktion der Mitbetenden.<sup>5</sup> Die mit dem Stichwort Web 2.0 verbundenen Veränderungen (Back-Channel-Technologie) haben diese aber ermöglicht. Interaktive, dezentrale und kollaborative Elemente veränderten nicht nur die digitale Welt, sondern auch die Möglichkeiten der Gemeinde. Aus den Nutzern wurden Prosumenten, die ihre Kommunikation untereinander selbst steuern. Auf Plattformen für die digitale Kommunikation wurde die bisher virtuelle Gemeinschaft sichtbar, von der die einzelnen Mitglieder zuvor vielleicht gar nicht wussten, dass es diese Gemeinschaft gibt und dass sie selbst ein Teil dieser Gemeinschaft sind. Dabei erzeugt die digitale Kommunikation diese Gemeinschaft auch und fördert ihr Entstehen, indem sie den Raum schafft, in dem der Austausch der einzelnen untereinander stattfindet. Die Wahrnehmung des Gemeinsamen und das Teilhaben an dieser Gemeinsamkeit bedingen und befördern einander.

---

<sup>3</sup> Vgl. Swantje Luthe, Priestertum aller Glaubenden? Digitale Formen von Andacht und Partizipationsmöglichkeiten, PrTh 2017, 36.

<sup>4</sup> Die Geschichte des Stundengebets zeigt, wie bereits in den Anfängen die Gemeinschaft im gemeinsamen Beten und die Nutzung der gleichen Gebetstexte trotz Ortsabwesenheit für unverzichtbar gehalten wurde. Siehe Kap. 37 der Basiliusregel. Vgl. Pierre Salmon, Die Verpflichtung zum kirchlichen Stundengebet. Geschichtliches und Liturgisches, in: Josef Jungmann (Hg.), Brevierstudien, Trier 1958, 88.

<sup>5</sup> Anna-Katharina Lienau, Gebete im Internet. Eine praktisch-theologische Studie, Erlangen 2009.

Für das Stundengebet bedeutete dies, dass nicht mehr das aufgeschlagene Brevier und auch nicht die Gebetsformulare auf dem Bildschirm den „Netzwerkknoten“ darstellten. Das Netz wird an dem Ort geknüpft, an dem mit Hilfe des interaktiven digitalen Netzes gebetet wird. Mit dem Web 2.0 konnten aus Nutzern von online gestellten Gebeten Mitglieder von Online-Communities um die Tagzeitengebete werden, die im digitalen Raum zum Stundengebet zusammenkommen.<sup>6</sup>

Im deutschsprachigen Raum wurde vor allem Twitter zur Plattform für das interaktive Stundengebet. Es gibt auf Twitter verschiedene Accounts zum Beten. Dabei sind die Reichweite und die Dauer des Bestehens der Gebetsaccounts, um die sich jeweils eine eigene online-Community gebildet hat, unterschiedlich.<sup>7</sup> Die @twomplet ist die, mit der größten Kontinuität. Am Beispiel von @tomplet lässt sich gut erkennen, wie das Stundengebet unter digitalen Bedingungen als Gebet eines Netzwerkes sichtbar wird und wie der Netzwerkcharakter der Gemeinschaft der Heiligen im Digitalen erfahrbar wird und sogar erst entsteht.

### **Die Twomplet**

Die @twomplet ist das tägliche Stundengebet zur Nacht auf Twitter. In der Regel beginnt es um 21 Uhr. Wie der Name nahelegt, orientiert es sich an der Komplet.

#### Twitter

Das 2006 gegründete Twitter ist eine Microblogging-Plattform und ein soziales Netzwerk, das ab 2010 immer populärer wurde. Die technische Voraussetzung und das Erfolgsprinzip von Twitter ist wie bei anderen digitalen sozialen Netzwerken die Möglichkeit, nicht nur zu lesen, zu sehen und zu hören, was auf dem Bildschirm erscheint. Twitter ist erfolgreich, weil jeder hier eigene Äußerungen, Bilder und Mitteilungen in die digitale Welt des weltweiten Internets hineingeben kann und mit Antworten, mit Kommentaren, mit Zustimmung oder mit Ablehnung auf die Äußerungen anderer reagieren kann. Durch die sog. Back-Channel-Technologie, die es jedem ermöglicht, im Internet selbst eigene Inhalte einzustellen, können sich alle an der Gestaltung des Netzwerkes beteiligen.

Twitter ist von seinem Charakter her dialogisch. Jeder Tweet kann ein Knoten in dem Netzwerk sein, von dem aus neue Gesprächsfäden und Kontakte geknüpft werden. Über Twitter verbinden sich Menschen, lernen einander kennen, erfahren, was andere bewegt und berührt. Menschen tauschen Meinungen und Ideen aus, obwohl sie sich offline noch nie begegnet sind und räumlich weit voneinander getrennt leben. Die zeitgleiche physische Präsenz an einem Ort ist für die Gestaltung von Gemeinschaft nicht mehr nötig. Zur Kommunikation auf Twitter tragen die, die sich beteiligen von dem Ort aus bei, an dem sie sich individuell aufhalten und tun dies zu dem Zeitpunkt, an dem sie sich in den Fluss der digitalen Kommunikation einschalten. Die Gemeinschaft trifft sich im entgrenzten Raum. Die Gemeinschaft ist erfahrbar, obwohl asynchron und ohne räumliche Nähe miteinander kommuniziert wird.<sup>8</sup>

Der Name Twitter leitet sich von „to tweet“ „zwitschern“ ab. In manchen Tweets ist noch ein zwitschernder Grundton erkennbar. Die Tweets, also das, was die Twitterer in dem

<sup>6</sup> Die Veränderung der letzten 10 Jahre zeichnet Anna-Katharina Lienau nach, indem sie die Entwicklung seit ihrer Studie von 2009 beschreibt. Anna-Katharina Lienau, *Unterwegs und zwischendurch* statt nur in der Kammer – internetbasiertes Beten, in: *Liturgie in der digitalen Welt. Liturgy goes digital*, LiKu Jg. 8, 1-2018, 25-31.

<sup>7</sup> Es scheint im englischsprachigen und französischsprachigen Twitter keine ähnlichen Accounts zu geben.  
<sup>8</sup> Vgl. Kristin Merle, *Virtual and real: Gefühle im Cyberspace*, in: Lars Charbonnier/Matthias Mader/ Birgit Weyel (Hg.), *Religion und Gefühl*, Göttingen 2013, 249-263.

sozialen Netzwerk schreiben, sind kurz, so kurz wie eine Sequenz aus dem Gesang oder dem Zwitschern von Vögeln. Sie passen auf einen Atemzug.

Mit der zum Atemrhythmus passende Konzentration und der Möglichkeit, auf Twitter Teil eines größeren Gesprächs zu werden, erfüllt Twitter die notwendigen Bedingungen, einen digitalen Raum für gemeinsames Beten bereitzustellen und zu schaffen..

Ursprünglich waren Tweets auf 140 Zeichen begrenzt. Inzwischen können die Tweets bis zu 280 Zeichen umfassen. Die ursprüngliche Begrenzung hat den Stil und Charakter der Mitteilungen so stark geprägt, dass die meisten Tweets weiterhin die Länge eines Atemzuges umfassen.

Wer twittert, benötigt einen Account. Über eine Email-Adresse meldet sich der Nutzer an, muss diese Adresse aber nicht veröffentlichen. Der Nutzer wählt frei einen Namen, dies kann der Klurname sein. Der Nutzer kann für die anderen Nutzer auch nahezu anonym bleiben, wenn im Profil des Accounts keine Informationen zur Person und kein Foto sichtbar werden, die Rückschlüsse auf die Identität erlauben. Um regelmäßig zu erfahren, was der Nutzer auf seinem Account veröffentlicht, gibt es die Möglichkeit dem Account zu folgen, also Follower zu werden. Dann wird jeder neue Tweet dieses Accounts in der Timeline des Followers, d.h. auf der Seite, die beim eigenen Account automatisch angezeigt wird, sichtbar.

Man kann zwar einfach einen Tweet absenden, nur so für sich. Doch dazu ist Twitter nicht gemacht. Die Tweets geben sich durch ihre Hashtags – markiert mit #- als Teil eines Gesprächs zu erkennen. Hashtags beziehen sich auf aktuelle Ereignisse, Veranstaltungen, Äußerungen von Prominenten oder einfach auf eine Idee. Wenn die Nutzer einen Hashtag eingeben, können sie nacheinander alle Tweets zu diesem Hashtag lesen, ohne von anderen Tweets unterbrochen zu werden, die keinen Zusammenhang mit dem Thema des Hashtags haben.

Retweets zeigen, dass man sich den Tweet des anderen zu Eigen macht. D.h. die retweeteten Tweets bleiben als Tweet eines bestimmten Twitterers erkennbar, werden aber durch das Retweeten Teil der eigenen Meinungsäußerungen.

Mit dem „Liken“ oder „faven“ eines Tweets signalisiert man Zustimmung zu den Tweets der anderen. Mit einem Like oder Fave drückt man z.B. aus, dass einem ein gepostetes Bild gefällt.<sup>9</sup> – Es geht kein von Twitter bereitgestelltes Werkzeug, um Missfallen oder Ablehnung zu zeigen. Dies ist aber durch Antworten, durch die Replies, mit einem entsprechenden Kommentar möglich. Daraus können sich kürzere oder längere Gespräche ergeben, an denen dann nicht nur zwei teilnehmen, sondern auch viele andere. Twitter heißt daher zu recht „soziales Netzwerk“.

### Entstehung und Nutzung der Twomplet

Der Accountname @twomplet ist ein Kofferwort aus Komplet und Twitter. Der damals 19-jährige Benedikt Johannes Heider, der inzwischen katholische Theologie studiert, startete den Account im Januar 2014. Die Anzahl der Follower stieg kontinuierlich. Zur Zeit (Dezember 2018) sind es ca. 2370 (Tendenz weiter steigend). Bis jetzt wurde der Account 39.000 mal gelikt.<sup>10</sup> Die Follower sind überwiegend Einzelpersonen und nur wenige Institutionen oder Gemeinden. Es sind etliche Pfarrerinnen, Pfarrer, Pastoralreferentinnen, Pastoralreferenten und Menschen dabei, die sich in ihrem Profil als Theologen zu erkennen geben. Mehrheitlich folgen aber „normale“ Christen der Twomplet. Manche geben ihren Beruf an, wo sie leben oder welche Hobbies sie haben. Manche haben Profile oder Profilenames, die kaum etwas über die dahinter stehende

<sup>9</sup> In den ersten Jahren verzichtete Twitter darauf, die Zustimmung zu Tweets oder einzelnen Aussagen mit einem Herz auszudrücken, sondern bot nur die Möglichkeit an, den Tweet mit einem Stern zu markieren.

<sup>10</sup> Neben der Komplet sind auch andere Tagzeitengebete auf Twitter zu finden. Seit dem 4. Advent 2015 gibt es eine Twaudes mit inzwischen 720 Followern – auch hier ist eine stetig steigende Anzahl an Followern zu verzeichnen. Diese sind z.T. identisch mit denen der Twomplet. Seit 2010 gibt es ein Mittagsgebet mit 670 Followern. Hier werden um 12 Uhr ein Gebet und der Wochenpsalm getwittert. Ein Account, der zu 12 Uhr den Angelus twittert und ebenfalls seit 2014 aktiv ist, findet mit nur 300 Followern und lediglich 60 Likes seit dem Start wenig Resonanz.

Person preisgeben, sind aber erkennbar keine Bots.<sup>11</sup> Bei manchen Mitbetern lassen ihre übrigen Tweets Rückschlüsse auf ihr soziales und regionales Umfeld zu. Sie kommen aus allen Regionen Deutschlands. Es gibt keine regionalen Schwerpunkte. Bei einigen kann man aus ihren übrigen Tweets etwas über ihre Gemeindebindung und ihr Engagement in ihrer Kirchengemeinde lesen. Manche Accounts tauchen bei der Twomplet auf und sind auch in anderen Twitter-Communities um ein Hobby oder eine Sportart zu finden. Es ist deutlich, dass die konfessionelle Zugehörigkeit unwichtig ist. Es gibt Lutheraner, Reformierte, Unierte. Es beteiligen sich römisch-katholische, altkatholische, freikirchliche, baptistische Mitbeterinnen und Mitbeter. Entscheidend ist das gemeinsame Gebet und nicht die Konfession. Gesellschaftspolitisch scheint man eher links, liberal, pro europäisch und ökologisch orientiert zu sein.

### Die Vorbeter und die Twapelle

Die Twomplet ist ein Stundengebet. Entsprechend braucht es Vorbeter, die die Twomplet anführen und vorbereiten. Einige übernehmen den Dienst sehr häufig, andere nur sporadisch. Die offene Gruppe von über dreißig Vorbetern organisiert sich über eine doodle-Liste. Wenn sich im Laufe des Tages noch niemand in die Liste eingetragen hat, findet sich jemand, der unter dem Hashtag #twomplet postet: *„Betet heute jemand die #twomplet vor?“* Immer übernimmt dann jemand die Aufgabe. Die Twomplet fällt nie aus.

Die Vorbeter bereiten die ca. 35 bis 50 Tweets vor, die sie nach und nach posten. Die Psalmen werden in einzelne Tweets aufgeteilt. Genauso sind die einzelnen Vaterunser-Bitten jeweils ein Tweet. Zur Betrachtung werden Bilder und zum Hören oder Mitsingen werden Videos gepostet.

Zu Beginn gibt es in der Regel eine Gebrauchsanweisung und die Vorbeter teilen mit, wer sie sind:

*„Gib „twomplet“ in die Twittersuche ein, wähle „alle“ und verfolge so gleichzeitig alle Tweets von @twomplet und #twomplet.*

*Während der Twomplet lies einfach still für dich mit, antworte oder retweete, wenn du willst. Füge #twomplet hinzu. Das verbindet.“*

Am Ende verabschieden sich die Vorbeter, laden zur nächsten Twomplet und auch zur Twaudes ein, weisen daraufhin, falls noch kein Vorbeter für den nächsten Tag eingetragen ist und manchmal heißt es:

*„Gehe jetzt in die #twakristei und blase meine Friedenskerze aus“ oder „Ich lege jetzt den Schlüssel für die #twakristei unter die Fußmatte und gehe wieder zurück zu meinem Account.“*

Dies klingt spielerisch und ein wenig ironisch, zeigt aber, dass die Twomplet als eine Zusammenkunft in einer virtuellen Kapelle, der Twapelle, erfahren wird. Die Twapelle hat das, was Kapellen haben: eine Sakristei, eine Tür mit Schlüssel – und sogar eine Fußmatte. Es werden Kerzen angezündet und auch ausgeblasen. Manchmal wird eine Glocke geläutet – es gibt diverse Glockenaccounts, wie die vom Magdeburger oder Kölner Dom. Sie werden als Retweet zum Teil der Twomplet. Gelegentlich ruft der Türmer vom Michel in Hamburg zum Gebet, d.h. ein Video von ihm wird zum Beginn der Twomplet gepostet.

Auch wenn die Mitbetenden auf der heimischen Bettkante oder dem Sofa, im ICE oder in der U-Bahn sitzen, so haben sie sich zugleich auch in der Twapelle eingefunden. Sie entscheiden sich, aktuell Teil der betenden Gemeinde zu sein. Sie betreten auf digitalem

---

<sup>11</sup> Accounts, die so tun, als gehörten sie zu einer Person, aber durch ein Computerprogramm erzeugt sind. Bots reagieren automatisch auf Hashtags, sorgen damit für die Verbreitung von bestimmten Themen und Positionen und erwecken so den Eindruck, viele Menschen würden das von ihnen geteilte Anliegen für relevant halten.

Weg den virtuellen Raum. Die Gemeinschaft, zu der sie sich auch ohne Twitter zugehörig wissen, wird zu gegenwärtigen, aktuellen Erfahrung, selbst wenn sie als Nachzügler später mitbeten bzw. nachbeten, indem sie die Tweets mit dem #twomplet auswählen. Für die Nachzügler ist die interaktive Beteiligung durch Retweets und Likes genauso möglich. Ihre verspätete Beteiligung findet allerdings keinen Platz in der Chronologie der gemeinsam gebeteten Twomplet. Trotzdem tragen auch die Nachzügler zum Nachtgebet bei und knüpfen das Netz weiter.

### **Der ökumenische Charakter der Twomplet**

Wie der Name nahe legt, orientiert sich die Twomplet an der Komplet. Die Vorbeter folgen dem Muster des klassischen Stundengebets. Die wesentlichen liturgischen Bestandteile der klassischen Komplet werden auf unbekümmerte Weise variiert. In der Regel kommen die meisten Elemente der Komplet vor. Der traditionelle Ablauf der Komplet bleibt gewahrt. Wegen der konfessionellen Herkunft, wegen individueller Vorlieben der Vorbeter oder aus tagesaktuellen Gründen kommt es jedoch zu Variationen. Die Elemente der Komplet werden entsprechend der konfessionellen Prägung verwendet, weggelassen oder durch andere ersetzt werden. Die Twomplet bleibt durchgängig als Komplet und damit als ökumenisches Nachtgebet erkennbar. Evangelische Vorbeter beginnen die Twomplet häufig mit dem Perfectum finis (*Eine ruhige Nacht und ein seliges Ende ...*), das seit der Liturgia Horarum in der röm.-kath. Komplet am Ende des Stundengebets steht. Röm.-kath. Vorbeter verabschieden sich hingegen gerne mit dem Perfectum finis. Genauso gibt die Verwendung von Luthers Abendsegens und der Herrnhuter Losungen – den Basiselementen der evangelischen Gebetsspiritualität – die konfessionelle Prägung der Vorbeter preis. Die Herrnhuter Losung des zu Ende gehenden oder des kommenden Tages übernimmt dabei die Funktion der Lesung. Das Salve Regina als klassischer Abschluss der röm.-kath. Komplet taucht so gut wie nie auf, allenfalls als Musikstück. Gebete aus der Ökumene der Religionen finden zu besonderen Anlässen Aufnahme. Zum Holocaust-Gedenktag 2018 wurde beispielsweise ein jüdischer Blogger (@EliDerWanderer) eingeladen, die Fürbitte zu übernehmen. In fünf Fürbitten (fünf Tweets) wurde der Holocaust-Toten gedacht. Gelegentlich werden Fürbitten in andere Sprachen (englisch, spanisch) übersetzt.

Die ökumenischen Unterschiede wirken nicht trennend. Sie zeigen vielmehr das ökumenische Potential der Komplet. Die konfessionell geprägten eigenen Komplet-Formen<sup>12</sup> nehmen die zentralen Themen und Anliegen der Komplet auf, die seit der Regula Magistri aus dem 6. Jh. und der Benediktsregel das Nachtgebet des lateinischen Christentums prägen.<sup>13</sup> Sie unterscheiden sich weniger durch den Aufbau als emotional und musikalisch.<sup>14</sup> Aus diesem Reichtum der westlichen Liturgietradition schöpft die Twomplet und bleibt trotz der Variationen als Komplet erkennbar.

### **Charakteristische Gemeinsamkeiten**

#### *Interaktive Beteiligung*

Die Möglichkeit der Mitbetenden, durch eigene Tweets, Retweets und Likes zur Twomplet beizutragen, ist einerseits bezeichnend für ein digitales soziales Netzwerk.

<sup>12</sup> Vgl. Den Hinweis von Frieder Schulz, dass Luthers Abendsegens eine Adaption der Komplet ist. Frieder Schulz, Die Hausgebete Luthers, in: Albrecht Peters (Hg.), Kommentar zur Luthers Katechismen, Bd. 5, Beichte, Haustafel, Traubüchlein, Taufbüchlein, Göttingen 1994, 203.

<sup>13</sup> Robert Taft, The Liturgy of the Hours in East and West. The Origins of the Divine Office and Its Meaning for Today, Minnesota 1993, 122-140.

<sup>14</sup> Guido Fuchs, Singt Lob und Preis. Stundengebet mit der Gemeinde feiern, Regensburg 1993, 91-93.

Zum anderen ist die interaktive Beteiligung ein charakteristischer Unterschied von Twomplet und Komplet. Die Komplet als Chorgebet verzichtet gerade auf die Art von Beteiligung, die im digitalen Raum genutzt wird. Vor allem bei den Fürbitten, aber auch in anderen Abschnitten, schalten sich die Mitbetenden ein. Sie tweeten „Amen“ oder „Kyrie eleison“ zu einzelnen Gebetsbitten oder Psalmversen. Die Mitbetenden teilen sich mit, nennen Namen und Gebetsanliegen, bedanken sich, ermuntern einander. Möchte man beschreiben, was liturgische Akklamationen im digitalen Raum sind, dann sind die interaktiven Beiträge zur Twomplet idealtypisch. Sie zeigen eine besondere Weise der Beteiligung, die bei analogen liturgischen Kontexten allenfalls im charismatischen oder Neokatechumenats-Umfeld vorkommt.

Neben den Fürbitten und den Tweets, die vom Charakter Akklamationen ähneln, gibt es zwei Phasen der Twomplet, bei denen sich die Mitbetenden stark beteiligen: zu Beginn im Rahmen der Rückbesinnung auf den Tag und am Ende zur Verabschiedung voneinander.

Beim Rückblick auf den Tag kann es vorkommen, dass sehr persönliche Anliegen formuliert und mitgeteilt werden. Sie haben eher einen fürbittenden Ton und ähneln weniger dem Confiteor mit Versöhnungsbitte. Die Twomplet-Gemeinde, die miteinander auf digitale Weise vertraut ist, scheint für liturgische Elemente wie dem Confiteor und der Versöhnungsbitte, die ein konkretes Gegenüber benötigt, zu groß und zu anonym. Wenn die Twomplet bereits beendet ist, kommt es in der Regel noch zu einer weiteren Form der interaktiven Beteiligung. Die Mitbetenden wenden sich dem jeweiligen Vorbeter persönlich zu. Wer sich mit Likes oder Replies während der Komplet bemerkbar gemacht hat, bedankt sich in der Regel auch am Ende bei der Vorbeterin oder dem Vorbeter für den Dienst. Es gibt eine Art digitales Händeschütteln an der Twapellen-Tür. Die Twomplet wird zur realen Erfahrung von Gemeinschaft durch die vom Medium Twitter ermöglichte Interaktivität.

### *Musik*

Musik ist über die Verlinkung von Videos ein fester Bestandteil der Twomplet. Die Videos übernehmen die Funktion des Hymnus in der klassischen Komplet. Gelegentlich posten die Vorbeter meditative Musik. In der Regel greifen sie auf Choräle zurück, die von Solisten, Kammerensembles oder Chören gesungen werden.

Die Komplet sieht nur den Hymnus als Gesang vor, denn Psalmen und Canticum werden im strengen Sinn nicht gesungen. In der Twomplet werden noch weitere Abschnitte musikalisch gestaltet. Das Canticum und gelegentlich auch der Segen werden in gesungener Form gepostet. Außerdem werden das Vaterunser und die Fürbitten musikalisch untermalt.

Die Musik ersetzt den eigenen Gesang und sie verbindet die Betenden untereinander. Durch den gemeinsamen Rhythmus synchronisiert sie das Beten der Mitbetenden, obwohl diese räumlich voneinander getrennt sind. Sie spricht unmittelbar zu den Gefühlen der Beter. Das gemeinsame Beten ist keine rein intellektuelle Angelegenheit mehr. Die Musik verbindet Kognition und Emotion. Die Musik hebt die Dichotomie von Körper und Geist auf. Die Beter erleben durch die Musik die virtuelle Gemeinschaft im digitalen Raum als etwas, das sie unmittelbar anspricht. Die Musik berührt im ursprünglichen Sinn des Wortes. Das Beten im digitalen Raum wird durch die Musik leiblich. Die Musik erfasst auch den Leib beim Beten. Deswegen beschränkt sich die Twomplet nicht nur auf den Hymnus. Sie braucht mehr Musik als nur den Hymnus, weil Beten im digitalen Raum den Leib mit einbeziehen muss, damit die Gemeinschaft des Betens nicht nur als Kopfgeschehen erlebt wird.

### *Bilder*

Während Musik unverzichtbar ist und einen eigenen Stellenwert hat, ist der Einsatz von Bildern nachrangig. Zu Beginn der Twomplet wählen Vorbeter gelegentlich meditative Bilder aus, die auch ohne Bezug zum Nachtgebet und nur als freundliche Einladung zum Mitbeten eingesetzt werden. Bilder von brennenden Kerzen zeigen, dass die Twapelle geöffnet ist. Wenn die Vaterunserbitten nicht einzeln gepostet werden, wird das Vaterunser als Schriftbild gezeigt. Das Schriftbild kann auch mit Musik unterlegt sein. Ebenso auch der Text des Nunc dimittis. Bilder sind nicht prominent, sie dienen eher und beanspruchen keinen eigenen Raum und sind – abgesehen von den Schriftbildern – nicht dazu da, eigene Inhalte zu transportieren. Sie illustrieren nicht. Sie dekorieren.

### **Die liturgischen Elemente der Twomplet**

Von den liturgischen Elementen der Komplet gehören Psalmen, Vaterunser, Gebet und die Segensbitten zu (nahezu) jeder Komplet.

### *Psalm*

Seit ca. 25 Jahren ist eine liturgische Renaissance der Psalmen zu beobachten. Die Wiederentdeckung des Psalmgebets verdankt sich der Erfahrung, dass die Psalmen eine Grammatik und einen Wortschatz zum Beten bereitstellen. Die Psalmen strukturieren den Atem beim Beten und sie fassen alle Gefühle und Erfahrungen in Worte. Sie haben eine Sprache für das Leben, die mehr auszudrücken vermag als die Sprache des einzelnen Beters selbst. Im Mund des Beters werden die Psalmworte zu einfachen und selbstverständlichen Worten für das Leben, für Gott und für die Welt. Mit ihnen ist alles gesagt ist.<sup>15</sup>

Die Twomplet hat Teil an dieser neuen Aufmerksamkeit für die Psalmen und so gehört zu jeder Twomplet das Psalmgebet. Die konfessionelle Herkunft der Vorbeter ist ausschlaggebend für die Auswahl. Es werden aber auch Psalmen nach nicht erkennbaren Kriterien ausgewählt. Röm.-kath. Vorbeter folgen nicht zwangsläufig dem Schema des Vierwochenpsalters der Liturgia Horarum mit täglich wechselnden Psalmen. Von den durch die Benediktsregel (RB Kap18,19) verankerten drei Kompletpsalmen 4, 91 und 134 wird häufig nur Psalm 91 genommen.

In der Regel werden die Psalmen versweise getwittert. So sind sie wie im chorischen Beten für den Gebetsatem eingerichtet. Im Mitlesen kann der gleiche Rhythmus, das gleiche Schwingen entstehen, das im gemeinsamen chorischen Psalmgebet entsteht. Das Gebet der verschiedenen Mitbeter wird synchron, obwohl sie sich an unterschiedlichen Orten befinden.

### *Gebete und Vaterunser*

In den ökumenischen Formularen für die Komplet, die seit der liturgischen Bewegung im 20. Jh. maßgeblich wurden, gehören in den Schlussteil nur Kyrie, Vaterunser und eine kurze Schlussoration mit der Bitte um Schutz für die Nacht.<sup>16</sup> In der Twomplet kommen in der Regel ausführlichere Fürbitten hinzu. Die Fürbitten liegen meist bei den Mitbetern. Die Mitbeter schalten sich interaktiv ein. Die Herzensanliegen derer, die sich interaktiv beteiligen, haben einen prominenten Platz. Gerade die Fürbitten werden vielfach gelikt, d.h. die Mitbeter drücken mit dem Herzsymbold aus, dass sie das Gebetsanliegen mittragen. Das Vaterunser ist die Gebetsmatrix, in die alle anderen

<sup>15</sup> Vgl. Erich Zenger, Vom Segen des Psalmenrezitierens, in: ders., Psalmenauslegungen. Bd. I. Mit meinem Gott überspringe ich Mauern, Freiburg/Basel/Wien 2011, 8f.

<sup>16</sup> Liborius Olaf Lumma, Die Komplet. Eine Auslegung des römisch-katholischen Nachtgebets, Regensburg 2017, 137.



Herzensanliegen, die nicht interaktiv zur Sprache kommen, eingeordnet werden. Darauf verweist gelegentlich der einleitende Tweet zum Vaterunser. Die aktive Gestaltung der Fürbitten und ihre besondere Resonanz innerhalb der Twomplet zeigen, dass es offensichtlich ein Bedürfnis der Beter zum Beginn der Nacht ist, noch einmal Fürbitte zu halten. Die Selbstbeschränkung der neueren Formulare der Komplet wird durch die Beteiligung der Beter aufgegeben. Der Rückblick auf den Tag und die Fürbitte für die Nacht werden liturgisch eingefordert, weil sie für den Übergang in die Nacht geistlich und psychologisch unverzichtbar scheinen.<sup>17</sup>

### *Segensbitte*

Jede Twomplet endet mit einem Segen, entweder als inklusive oder als zusprechende Weisen des Segens. Die vertrauten liturgischen Formulierungen werden genauso genutzt wie freie neue Formulierungen. Der Segen erfährt neben den Fürbitten die meisten Antworten und Likes. Er ist unverzichtbar.

### *Fehlende Elemente*

Sind Psalmen, Vaterunser, Fürbitte und Segen unverzichtbare Bestandteile der Komplet, gibt es andere liturgische Elemente, die in der Twomplet (fast) nicht vorkommen. So fehlen die Versikel (*Ps17,8 Behüte uns Herr, wie den Stern im Augen. Beschirme uns unter dem Schatten deiner Flügel*), die zwischen Kurzlesung, Responsorium und Nunc Dimittis in der klassischen Komplet die Aufgabe haben, zu einem neuen Abschnitt überzuleiten. Die Versikel bereiten ein neues Motiv im Beten vor.<sup>18</sup> Ihre Funktion ist nicht mehr deutlich und selbsterklärend. Selbst diejenigen, die mit der Komplet vertraut sind, erkennen die überleitende Funktion im liturgischen Ablauf nicht. In der Twomplet entfallen sie daher mangels liturgischer Plausibilität. Auch das Responsorium (*Ps. 31,6 In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.*) wird nur im Zusammenhang mit dem Nunc dimittis genutzt, obwohl das Responsorium sich nicht auf das Canticum, sondern auf die Kurzlesung bezieht.

Die als erratisch wahrgenommenen und sich nicht selbst erklärenden liturgischen Bestandteile der Komplet werden von den meisten Vorbetern weggelassen. Insofern ist an der Twomplet im kleinen Rahmen ablesbar, wie liturgische Veränderungen zustande kommen. Beobachtungen hier sind vermutlich auf die Prozesse in größeren liturgischen Zusammenhängen übertragbar.

### **Die Komplet als content**

Die Reichweite des Accounts mag auf den ersten Blick mit 2370 Followern nicht besonders eindrucksvoll sein. Als eine sehr spezielle Twittercommunity ist sie gar nicht so klein. Vergleicht man die Twomplet mit anderen Communities bei Twitter ist sie beachtlich.<sup>19</sup> Die Reichweite signalisiert, dass die Twomplet funktioniert. Genauso ist die nach 4 Jahren immer noch stetig wachsende Zahl der Follower ein Zeichen dafür, dass die Twomplet etwas bietet, was gebraucht wird und angenommen wird.

Die Gründe für das Funktionieren liegen zum einen im Medium zum anderen im Inhalt.

<sup>17</sup> Heinrich Rennings, Die Psychohygiene der Komplet. Kleiner Kommentar zum kirchlichen Nachtgebet, in: ders., Gottesdienst im Geist des Konzils. Pastoralliturgische Beiträge zur Liturgiereform, Freiburg/Basel/Wien 1995, 210-231.

<sup>18</sup> Herbert Goltzen, Der tägliche Gottesdienst, in: Leiturgia III, 265.

<sup>19</sup> Vergleicht man die Twomplet mit Communities um Randsportarten, dann fällt auf, wie beachtlich die Twompletgemeinde ist. Zum Vergleich: ca. 300 Follower hat der „Snookerbot“, eine Onlinecommunity um die Randsportart Snooker, das bei Fernsehübertragungen bis zu einer Millionen Zuschauer in Deutschland erreicht.

Die Twomplet nimmt das Stundengebet auf, das formal am leichtesten zu adaptieren ist. Die Komplet ist die Grundform, die auch in einer digitalen Variante tragfähig ist. Das Stundengebet ist in seinem Kern das tägliche Gebet der Gemeinde. In den Ursprüngen ist die Gemeinde zu den Tagzeiten zusammengekommen. Der Arbeitsalltag und Delegation des Gebets an die koinobitischen Gemeinschaften hat zu einer Arbeitsteilung im Beten geführt. Die Stundengebete wurden immer kunstvoller und komplexer. Das Volk hat das Stundengebet den „Profis“ überlassen, die es mit dem Brevier in der Hand als Pflicht auf sich nehmen mussten.

Die Reformbemühungen – sowohl am Stundengebet als auch in der Kirche – haben auch das tägliche Gebet des Einzelnen immer wieder in den Blick genommen. Das Stundengebet wurde dabei als etwas wiederentdeckt, das dem Kirchenvolk zusteht. Die Liebhaber des Tagzeitengebets haben mit dem Verweis auf den Ursprung des Stundengebets immer wieder daran erinnert, dass sich das Volk das Stundengebet wieder zu eigen machen soll. Die Brevierreformen auf röm.-kath. Seite und die liturgische Bewegung des letzten Jahrhunderts haben Modelle entwickelt, mit denen das Stundengebet nicht mehr Eigentum des Klerus bleibt, sondern in die Gemeinde zurückkehrte. Die Komplet als der eine Eckfeiler des täglichen Gebets spielte dabei eine zentrale Rolle. Im Vergleich zu den anderen Tagzeitengebets ist die Komplet gleichförmiger. Die Psalmen wechseln kaum, sie kommt ohne wechselnde Lesungen aus. Sie ist ein Stundengebet, das nahezu auswendig gesprochen und gesungen werden kann. Nach kürzerer Zeit der Einübung und Gewöhnung ist es möglich, die Komplet auch im Halbschlaf mitzubeten. Sie braucht keine intellektuelle Wachheit mehr, sondern wendet sich direkt an Herz und Seele. Dies trägt mit dazu bei, dass sie bei denen, die mit dem Stundengebet vertraut sind, „die beliebteste der Tagzeitenfeiern“ ist.<sup>20</sup> Die Beliebtheit erstreckt sich auch auf die digitale Form.

Die Komplet ist unter den Stundengebets die Tagzeit, die wohl am stärksten anschlussfähig ist. Sie bietet sowohl von der Form als auch von den Motiven her einfache Anknüpfungspunkte. Die Themen der Komplet beziehen sich auf Grunderfahrungen des Menschen. Sie sprechen die Sehnsüchte an, die basal sind.

- Der Tag mit seinen Anforderungen geht zu Ende. Die Erfahrungen des Tages ragen in die Nacht hinein. Sorgen, Übriggebliebenes, Versagen, Begegnungen, Glück lassen sich nicht abstreifen und brauchen die Zäsur, durch die sich der Blick auf sie verändert.
- Die Komplet markiert den Übergang zur Nacht und in die Dunkelheit. Die Dunkelheit verlangt Schutz. Das Dunkel ist – trotz künstlichem Lichts – bedrohlich und macht die eigene Verletzlichkeit und Gefährdung bewusst. In der Dunkelheit rückt die Suche nach Schutz inmitten des Ausgeliefertseins in den Blick. Der Beginn von Ps. 91, als der auch in der Twomplet am häufigsten genutzte Psalm, fasst dieses Anliegen auf der Schwelle zur Nacht zusammen.

Mit der Komplet wird der Tag abgeschlossen und den Gefahren der Schutz des Glaubens entgegengehalten. Das macht die Komplet so hilfreich. Mit ihr können die Nacht und sogar die Dunkelheit kommen. In der Twomplet sind gerade die Elemente der Komplet besonders ausgeformt, die auf diese basalen Motive eingehen. Für die Reflexion des Tages mit Dank und Sorge gibt es mehr Likes, Retweets und Replies. Hier liegt ein Schwerpunkt der Twomplet. Das Motiv des Schutzes in der Dunkelheit und der Segen angesichts von Gefahren ist der zweite beobachtbare Schwerpunkt. Bereits die analoge Komplet nimmt das geistliche Grundbedürfnis beim Übergang vom Tag in die Nacht auf.

---

<sup>20</sup> Lumma, Die Komplet, 12.

Die Variationen der Twomplet betonen die beiden entscheidenden Themenfelder<sup>21</sup>: Abschied vom Tag und Schutz für die Nacht. Die Twomplet verstärkt insofern das, was in der Komplet bereits angelegt ist. Es ist das Gebet des einzelnen zu einer heiklen und riskanten Tageszeit.

### **Die Komplet als gemeinschaftliches Gebet**

Die Twomplet fügt das Gebet des Einzelnen durch die interaktive Beteiligung der Mitbetenden in den Kontext einer größeren Gemeinschaft ein. Es vermittelt sich auch denen, die nur sporadisch mitbeten, dass die Twomplet ein gemeinschaftliches Gebet ist. Die Gemeinschaft prägt den Charakter des Gebets, auch wenn die Twomplet bei oberflächlicher Betrachtung nur aus einer Aneinanderreihung von einzelnen Tweets besteht. Dabei knüpft die virtuelle Gemeinschaft daran an, dass die Komplet von jeher ein Gebet im gemeinschaftlichen Kontext war. Sie ist das Gebet, das die Beter im Übergang zur Nacht mit den anderen Betern der Kirche (weltweit und zeitübergreifend) verbindet. Die Gemeinschaft ist nicht zwangsläufig an das gemeinsame Chorgebet gebunden, sondern hat genauso einen Ort auf der Bettkante vor dem Schlafen. Die Twomplet nutzt die Möglichkeiten der sozialen Medien und der Digitalisierung, um die schon immer zur Twomplet gehörende virtuelle Gemeinschaft auf eine dem neuen Medium entsprechende Weise auszudrücken. Die Twomplet holt die virtuelle Gemeinschaft aus der Welt der Buchstaben in eine auch körperlich erfahrbare Wirklichkeit. Bei der Twomplet blättern die Betenden nicht nur die Seiten im Brevier um. Auch wenn zum Stundengebet des Einzelnen das Wissen gehört, dass andere die gleichen Seiten genauso umblättern, bleibt die Erfahrung von Gemeinschaft im Gebet eine imaginierte. Bei der Twomplet verbinden sich die Betenden mit dem Finger auf dem Smartphone oder der Tastatur mit den anderen Betern. Die Veränderungen auf dem Bildschirm zeigen, dass die Verbindung glückt. Der Finger auf der Tastatur erinnert an die Berührung der Finger im Gewölbe der Sixtinischen Kapelle. Mit dem Finger auf dem Bildschirm schließen sich die Beter zur digitalen, aber nicht minder wirklichen Gemeinschaft zusammen. Die Beter nehmen Kontakt auf, die Gemeinschaft wird spürbar und das sogar noch bevor es zum Dialog oder zu Interaktion per Like, Retweet oder Reply kommt. Durch das digitale Medium verbindet die Twomplet die Betenden und lässt sie mit der ökumenischen – und seit dem 6. Jh. gepflegten und gelebten – Liturgie der Komplet, die Gemeinschaft des Gebets im digitalen Raum als wirkliche Gemeinschaft erfahren. Die Unterscheidung zwischen analogem und digitalem Kontakt wird zweitrangig. Mit der Twomplet stellt sich im virtuellen Raum eine reale geistliche Gemeinschaft ein, in der niemand allein betet.

---

21 Das von Lumma für die Idealform einer Komplet wichtige Motiv, der eigenen Sterblichkeit bewusst zu sein, findet sich bei der Twomplet kaum. Lumma, 192.